



Das Kino sind wir (2023)

Gesellschaftskritik in bewegten Bildern. Kino als *Soziale Plastik*

Die sozialphilosophischen und revolutionären Ansichten des Aktionskünstlers Joseph Beuys inspirierten in den 70ern viele junge Menschen proaktiv, die moderne Gesellschaft mitzugestalten. Eine seiner Parolen: „La Rivoluzione siamo Noi“ — Die Revolution sind wir. Dass diese Ansätze auch in hohem Maße konstruktiv sein können, zeigt das Projekt Filmladen Kassel, bei dem sich eine Gruppe junger Menschen zusammengetan hat, um über das Medium Film in den Dialog zu treten. Der Dokumentarfilm „**Das Kino sind wir**“, der schon im Titel auf Beuys' Parole rekurriert und der beim Hessischen Film- und Kinopreis 2023 mit dem Sonderpreis ausgezeichnet wurde, gewährt den Zuschauer:innen einen interessanten Blick auf sozialpolitische Themen durch das Projektionsfenster eines deutschen Programmkinos.

Kunst ist ein zentrales und wichtiges Instrument friedlicher Proteste. Sei es durch Performance-Kunst wie bei Beuys oder modernes Filmkunstkino. Letzteres hatte in den 70ern und 80ern durch den Druck der damaligen Filmindustrie praktisch keine Plattform. Eine Gruppe junger Menschen tat sich jedoch zusammen, um mit viel Hingabe und Opferbereitschaft Themen wie Umweltschutz, Anti-Atomkraft, Emanzipation, gleichgeschlechtliche Liebe oder der Aufklärung über Rechtsextremismus eine Bühne zu geben. **Das Kino sind wir** zeigt zunächst, wie mit einem Kredit, ausrangierten Möbeln und dem Enthusiasmus junger Menschen etwas entstehen kann. Alle Beteiligten einte dabei der basisdemokratische Gedanke.

Im weiteren Verlauf des Films geht Regisseurin Livia Theuer näher auf die Regisseur:innen und Künstler:innen dieser Zeit ein, die durch das Programmkino eine Plattform fanden. Beispielsweise ist es ungemein interessant zu hören, wie junge Filmemacherinnen von den Widerständen berichten, auf die sie in einer patriarchalen Filmwelt stießen, und wie schwierig es letztendlich war, ihre Kunst auf 16mm-Zelluloidfilm zu verewigen.

Zuletzt thematisiert **Das Kino sind wir** die aktuelle Situation kleiner Kinobetriebe. Es wird deutlich, wie nach der Pandemie und in Zeiten der Streaming-Dienste ein langsames Kinosterben befürchtet werden muss. Das Kino war schon immer ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen, ein Ort des (inter)kulturellen Austauschs. Livia Theuer versteht es dabei, den Zuschauer:innen zu verdeutlichen, dass Kino ein unersetzliches Kulturgut ist. Um es mit den Worten des Filmemachers Thomas Frickel zu sagen, der in **Das Kino sind wir** ebenfalls zu

Wort kommt: „Es gibt keine günstigere Möglichkeit Kultur in die Fläche zu bringen als über das Kino.“

In einer Collage aus Filmausschnitten, Archivmaterial und Interviews blicken renommierte **Kinomacher*innen und Filmschaffende wie Ulrike Ottinger, Monika Treut, Andres Veiel u.a.** zurück auf die Zeit, als „man Kino noch geatmet hat“, und stellen mit der neuen Generation Fragen an die Zukunft.